

Die Wiener Kriegsauspeisung.

Ihre Organisation und Durchführung.

In Deutschland wird jetzt die Frage der Massenauspeisungen, die in einzelnen Städten bereits veranstaltet werden, eifrig diskutiert. Aus diesem Anlaß ist es nicht ohne Interesse, die umfangreichen Massenspeisungen, die seit Kriegsbeginn in Wien durchgeführt wurden, einer näheren Betrachtung zu unterziehen.

Im Gegensatz zu den Auspeiseaktionen im Deutschen Reich, die entgeltlich zum Teil mit Fahrküchen stattfinden, wurde die Wiener Auspeisung als unentgeltliche Wohltätigkeitsaktion für die bedürftige Bevölkerung ins Werk gesetzt. Die Bedürftigen sollen mindestens vier Wochen in Wien ihren Wohnsitz haben und erhalten ihre Speiseanweisungen von den Bezirkskomitees auf Grund des Meldezettels und der nötigen Erhebungen für eine bestimmte Auspeisestelle ihres Bezirkes, und zwar für den Mittagstisch aller Tage eines Monats im voraus.

Die Organisation dieser Kriegsauspeisung hat sich bisher vorzüglich bewährt. Die Zahl der Portionen, die jetzt täglich verabreicht werden, ist auf 53.957 gestiegen und verteilt sich auf 113 Auspeisestellen, die sich in sämtlichen 21 Bezirken Wiens befinden. Die Lokale werden entweder von Vereinen, die sich schon in Friedenszeiten mit Schulkinderauspeisungen befaßt haben, sowie von Komitees und Privaten beigelegt, oder sie wurden in Gasthäusern, Volksküchen und dergleichen errichtet und unter die Ueberwachung von Speisekommissionen gestellt, die aus den Damen der Frauen-Silfsaktion gebildet werden. Die ganze Aktion wird von der Auspeisentralstelle im Rathhaus, der Obermagistratsrat Dr. D o n t vorsteht, geleitet.

Die Lebensmittel, die zur Auspeisung notwendig sind, werden von der Gemeinde waggonweise von den Produzenten oder Grokhändlern eingekauft und im Fürsorge-Zentraldepot im 10. Bezirk, Herzgasse Nr. 4, eingelagert. Dort werden sie von den Speisestellen angesprochen und diesen durch das städtische Fuhrwerk zugestellt. Die Kosten der Einrichtung der Küchen sollen in der Regel von den Speisekommissionen aufgebracht werden, die Kosten des Rohmaterials (Lebensmittel) deckt die Zentralstelle aus den zur Verfügung stehenden, auf dem Wege von Sammlungen und Spenden erzielten Geldmitteln. In den Gasthäusern und Vereinspeisestellen wird die Portion von der Zentrale mit 25 Heller bezahlt. Als Portion gilt eine Suppe und Gemüse samt Brot.

Diese großzügige Auspeiseaktion wäre wohl unmöglich, wenn sich nicht eine große Zahl von Wiener Damen der Silfsaktion zur Verfügung gestellt hätte. Gegenwärtig beträgt sie 427 gegen 540 im Vorjahr. Davon sind 150 Damen mit Recherchen beschäftigt, während die übrigen bei den verschiedenen Aktionen der Frauenhilfe — außer der Auspeisung erfordert bekanntlich auch die Nähstubenaktion und der Säuglingschutz eine bedeutende Zahl von Silfskräften — tätig sind. Die Damen überwachen auch in den Auspeisefüchen die Zubereitung der Speisen und die Portionsverteilung, die von den Köchinnen vorgenommen wird.

Statt der Anweisungen für die Auspeisestellen werden an Bedürftige, insbesondere an kinderreiche Familien oder an stillende Mütter und Kranke, auch Lebensmittel, wie zum Beispiel Trockenmilch, Reisgrieß, Maisgrieß u. dgl., verteilt.

Die Auspeiseaktion der Gemeinde wird, wie erwähnt, von zahlreichen Vereinen gefördert, so zum Beispiel vom Kriegshort für arbeitslose Mädchen (1. Bezirk), von Suppen- und Teeanstalten, vom Verein zur Errichtung von Volksküchen nach israelitischem Ritus (2. Bezirk), vom Kuratorium zur Speisung hungernder Kinder (in verschiedenen Schulen), vom Elternverein „Pestalozzi“, vom Knabenheim „Salejanum“, vom Verein „Vereitschaft“, Arbeiterverein „Kinderfreunde“, Ersten Wiener Konsumverein, Verein „Waldschule“, Ottafriinger Lehrerhilfskomitee und anderen Vereinen.

Arbeit und Schwierigkeiten verbunden ist, denn es gibt wenig Pferde im Lande und die Requisition von Fuhrwerk ist schwer, obwohl wir für alles den Bauern anständig bezahlen. Unsere schwere Arbeit hat jedoch auch auf diesem Gebiet schöne Erfolge erzielt.

Sich glaube, daß ich es nicht erst sagen muß, daß die besetzte russische Erde selbst die Ausgaben ihrer Verwaltung deckt. Unser Hauptprinzip ist, daß alles, was auf dieser Erde wächst, der ganzen Bevölkerung der Monarchie gehöre, und daß Private für ihre eigenen Taschen hier keine Geschäfte machen können. Getreide, Kartoffeln, Kohle, Holz, Futter, alles geht von hier an die Adresse der verteilenden Behörden. Spekulieren kann man hiernicht.“